

YI Munyol

The Korean Organizing Committee
for the Guest of Honour at the Frankfurt Book Fair 2005

KOGAF in Seoul :

1-57, Sejongno, Jongno-gu, Seoul 110-050, Korea

Tel +82 2 733 4303 Fax +82 2 739 2769 info@enterkorea.net

KOGAF in Frankfurt :

Kroegerstr. 2D-60313 Frankfurt am Main

Tel +49 69 900 259 66 Fax +49 69 920 376 97 www.enterkorea.net



Über die literarische Welt von YI Munyol



YI Munyol (1948) ist einer der bedeutendsten lebenden Schriftsteller Koreas. Er verfügt über umfassende Kenntnisse sowohl der östlichen wie der westlichen Kultur und eine faszinierende Darstellungskraft. Die Bandbreite seiner Themen reicht von Religion und Kunst über die nationale Trennung und den damit verbundenen ideologischen Konflikt bis hin zur koreanischen Geschichte und deren Mythen. Aufgrund dieser Vielfalt stellten viele Kritiker die Frage, ob es in seiner äußerst bunten Romanwelt überhaupt etwas typisches gibt, etwas, das man als „Wirbelsäule“ seiner Arbeiten bezeichnen kann.

Die Antwort lautet: Ja. Es ist, kurz gesagt, die Darstellung der „Verwirklichung der Identität eines Schriftstellers“ aufgrund seiner „persönlichen Geschichte“. Alle von ihm berührten Themen kreisen um diesen Mittelpunkt. Egal ob seine Romane den derzeitig grassierenden Feminismus kritisieren, die Vollkommenheit einer geistigen Form der Liebe predigen, oder die verlorengegangenen Lebensweisen der traditionellen Gesellschaft gegen die kalte Moderne ausspielen - all diese Romane stellen letzten Endes einen Prozess der Wallfahrt dar. Sie skizzieren einen Weg, auf dem YI Munyol aufgrund seiner persönlichen Geschichte die Verwirklichung und Bewahrung der Identität als Schriftsteller sucht.

Seine Romane, die die jüngste Geschichte Koreas thematisieren, zeigen die Quintessenz seiner literarischen Suche am deutlichsten. Seine Romane thematisieren häufig den blutigen ideologischen Konflikt, der

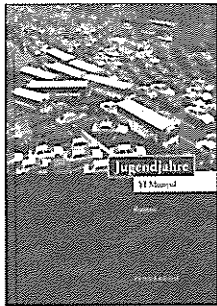
dem Ende der japanischen Kolonialherrschaft folgte. Er geht an dieses Thema aber nicht aus der Perspektive des neutralen Beobachters heran. Stattdessen, schildert er, wie es sein Roman *Zeitalter der Helden* beispielhaft zeigt, in welcher Weise er und seine Familie diesen Ideologiekonflikt und die darauf folgende Tragödie erlebt haben. Wegen dieser Herangehensweise musste er sich häufig den Vorwurf gefallen lassen, er sei Anhänger einer konservativen Ideologie, die sich nur auf das Private konzentriere. Auf der anderen Seite wurde er immer wieder dafür gelobt, dass er auf diese Weise tiefe Einsichten in die Innenwelten der Menschen eröffnete.

Was sind nun die konkreten Errungenschaften seiner Romane? Es sind, kurz gesagt, Popularität und Universalität. Fast jeder seiner Romane erregt großes Interesse bei Kritikern und Lesern. Er ist einer der wenigen Literaten bei denen ästhetisches Niveau und große Popularität zusammentreffen. Was zu seiner Popularität erheblich beiträgt, sind seine intimen Kenntnisse traditioneller Bräuche, die epische Weite seiner Romane, sein außergewöhnliches Darstellungsvermögen und sein origineller Stil. Der enorme Erfolg seiner Werke legt nahe, dass der koreanische Leser lange Zeit auf einen solchen Typ Schriftsteller gewartet hat.

YI ist einer der repräsentativsten Literaten Koreas, der sich auch in Übersee einer großen Resonanz erfreut. Der Grund seiner weltweiten Resonanz besteht allerdings nicht ausschließlich darin, dass die Themen seiner Romanwelten universelle sind. Es liegt zwar nahe, dass der äußerst großen Bandbreite seiner Themen eine universelle Fragestellung zugrunde liegt. Damit allein lässt sich aber nicht hinreichend erklären, warum seine Romane auch in anderen Ländern große Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

Seine Fragestellungen sind zwar universell, seine Antworten und die konkreten Lebensweisen, die er in seinen Romanen schildert sowie die Art der Suche nach dem Sinn des Lebens, sind ostasiatisch oder wenn man so will, koreanisch. Seinen Romanen liegen ostasiatische

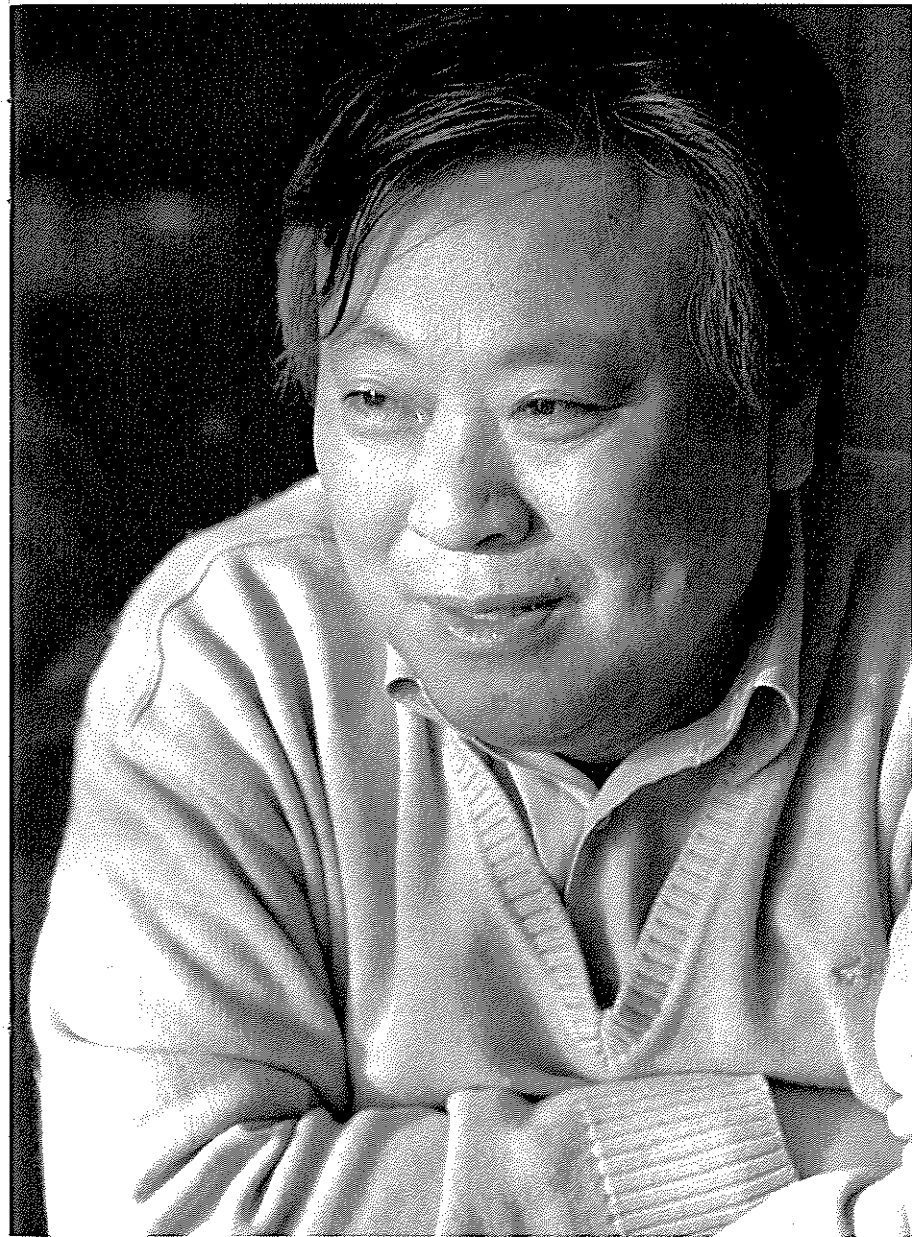
Weltanschauungen, koreanische Bräuche und fernöstliche Konstruktionsweisen der Epik zugrunde. Anders gesagt: Die Leser aus Übersee sind an die Fragen, die er stellt, bereits gewöhnt. Aber die Art und Weise, wie er die Fragen formuliert, der Weg der Wahrheitsfindung und schließlich seine Antworten, die er indirekt und heimlich anbietet, wirken auf die Leser aus Übersee originell und unverbraucht. Und darin besteht die echte Universalität seiner Romane.



[Jugendjahre]
Bielefeld: Pendragon 2004



[Des Menschen Sohn]
Seoul: Minumsa 1979



Über seine wichtigen Werke



Des Menschen Sohn : YI stellt in diesem Roman eine substanzielle Frage nach Gott und der menschlichen Existenz, also eine Frage, die in der literarischen Welt Koreas bis zum Ende der 70er Jahre kaum Interesse erregte. Er betrachtet in diesem Werk Religion und Theologie von einem metaphysischen Standpunkt aus. Andererseits ist der Roman äußerst konkret in dem Sinne, dass er das Problem vor dem Hintergrund der modernen Gesellschaft thematisiert. Der Roman *Des Menschen Sohn* fragt in Form eines Krimis nach der Existenz Gottes und dem Sinn des menschlichen Seins. Es treten zwei Personen mit gegensätzlichem Charakter auf, mit Hilfe derer der Autor das Verhältnis zwischen Gott und Menschen untersucht und veranschaulicht. Dieses Werk gilt als „der erste Roman in der Geschichte der koreanischen Literatur, der von einem philosophischen Standpunkt aus das Problem der Freiheit im Sinne des Christentums betrachtet“.

Jugendjahre : Dieser Bildungsroman zeigt den Reifungsprozess eines Helden namens Young-Hun. Der Prozess der Überwindung körperlicher und geistiger Unreife und seine Entwicklung zu einem Schriftsteller wird im Roman in einem lyrischen Stil dargestellt. Es gelingt dem Autor hier, dem Schmerz, der Verzweiflung und dem romantischen Verlangen, die jeder Mensch in seiner Jugendzeit erlebt, auf einfühlsame Weise Ausdruck zu verleihen.

Zeitalter der Helden und *Grenzgebiet* : Der einbändige historische Roman *Zeitalter der Helden* erzählt die persönliche Geschichte des Autors, der wegen seiner politischen Überzeugung mit seinen Zeitgenossen in Konflikt geriet. Neben dem mehrbändigen historischen Roman *Grenzgebiet* ist dieser Roman einer seiner meist diskutierten. „Alle Romane“, so der Autor in der Vorrede dieses Romans, „sind eine Art Autobiographie. Umgekehrt sind alle Autobiographien eine Art Roman.“ Also „die Geschichte hat man nicht zu beschreiben, sondern zu konstruieren.“ Auf Basis dieser These untersucht er in diesem Roman das Verhältnis zwischen Geschichte, Ideologie und Freiheit des Individuums. Das zentrale Thema dieses Romans ist die Spurensuche nach seinem Vater. Vor dem Hintergrund dieser Nachforschungen reflektiert der Autor über die existenzielle Freiheit des Individuums, heldenhafte Geschichtsauffassungen und Ideologien. Der episch-historische Roman *Grenzgebiet*, der aus insgesamt 12 Bänden besteht, ist ein anspruchsvolles Werk, in dem der Autor ein umfangreiches Panorama der zweiten Hälfte der 50er Jahre bis zum Vorabend des „Yusin-Putsches“ entwirft. Dieser Roman zeigt, wie der Krieg, die darauf folgende Militärdiktatur und der junge Kapitalismus eine Familie ruinieren.

Für Kaiser : Die zeitliche Bühne dieses Romans reicht vom Ende des 19. Jahrhunderts, in dem Japan und die Großmächte aus dem Westen auf der koreanischen Halbinsel miteinander stritten, über die Periode der japanischen Kolonialherrschaft und die des Koreakrieges bis zum Jahre 1979, in dem das militärdiktatorische Regime um Präsident PARK unterging. Aber anders als andere historische Romane dient hier die chronologische Aufzählung der bedeutendsten Ereignisse der modernen Geschichte Koreas nicht als Hintergrund zur Darstellung des dramatischen Schicksals des Helden. Was der Autor hier thematisiert, sind die Lügen der politischen Ideologien - sei es der sozialistischen bzw. kommunistischen oder der demokratischen.

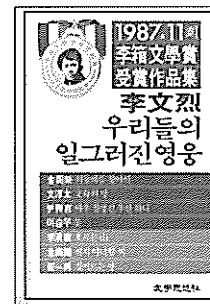
Der Dichter: Dieser Roman problematisiert eine These, mit der der Autor das Leben des Wanderdichters „KIM Bambushut“ beschreibt: „Nicht alle Abweichler sind Dichter, aber alle Dichter sind Abweichler.“ Das Thema des Romans sind die Leiden und die Leidenschaften der Literaten - im Angesicht von existenzieller Sinnsuche und der Abwesenheit einer Vaterfigur.

Der entstellte Held: Der Roman wurde zuerst im Jahr 1987 in der Zeitschrift „Munhak Sasang“ (Literatur und Gedanken) veröffentlicht. Er schildert die Konflikte innerhalb einer Schulklasse vor dem Hintergrund der letzten Phase der diktatorischen Ära LEEs. Die Alltagsereignisse in der kleinen Schulklasse gewinnen in diesem Werk metaphorischen Charakter und zeichnen Korruption und Scheinheiligkeit der Macht der gesamten damaligen Gesellschaft nach. Das Klassenzimmer der 5. Klasse ist sozusagen eine Miniaturausgabe der Gesellschaft der Erwachsenen. Der Klassensprecher Om Sokdae repräsentiert die typische Haltung eines absoluten Machtinhabers. Die anderen Kinder ordnen sich auf Kosten ihrer kindlichen Unschuld unter und werden Opfer ihres Opportunismus. Der Erzähler muss wegen der Versetzung seines Vaters eine angesehene Schule in der Hauptstadt Seoul verlassen und in eine kleine Provinzschule wechseln. Hier merkt er schnell, dass der Klassensprecher, gedeckt durch das Wegschauen des Klassenlehrers, eine tyrannische Herrschaft aufgebaut hat, die absolute Unterwerfung von den anderen Schülern einfordert. Die verzweifelten Proteste des Ich-Erzählers scheitern jedes Mal an der allmächtigen Macht des Klassensprechers. Die Situation eskaliert soweit, dass er schließlich den Klassenlehrer über alles informiert. Er erntet allerdings nur Unverständnis und ihm wird schließlich von allen Seiten noch Neid und Missgunst vorgeworfen. Der Erzähler wird so immer stärker in die Isolation getrieben. Der Kampf endet schließlich mit der Kapitulation des Erzählers und der finalen Unterordnung.

Mit dem Beginn der 6. Klasse kommt ein neuer Klassenlehrer mit demokratischer Überzeugung an die Schule. Das Regime um Om Sokdae bricht zusammen. Die Klasse, angeleitet durch den Lehrer, entwickelt sich trotz so mancher Fehler und Rückschritte zu einer demokratischen Ordnung. Nach dem Verlassen der Schule muss der erwachsene Erzähler nun seinen Weg in einer von Machtgier und Korruption dominierten Gesellschaft finden. Hier fühlt er manchmal eine Art nostalgische Sehnsucht nach OM Sokdae. Eines Tages, auf dem Weg in den Urlaub, begegnet der Erzähler ihm zufällig, als er in Handschellen von Polizisten abgeführt wird.



[Der entstellte Held]
Bielefeld: Pendragon 1999



Koreanisch Ausgabe [Der entstellte Held]
in: 11. Lee Sang Literaturpreis-Sammelband
Seoul: Munhak Sasang 1987

Der entstellte Held



Ich hatte daher schließlich jeden Willen zum Widerstand aufgegeben und doch bewegte ich mich weiter verloren am äußeren Rand der Klasse. Schließlich aber bot sich eine Gelegenheit. Ein Großreinemachen war angesetzt, da am nächsten Tag der Schulinspektor kommen wollte. Gleich nach dem Vormittagsunterricht wurden wir für die verschiedenen Aufgaben eingeteilt, wozu natürlich die Reinigung der Klassenzimmer und auch der Blumen- und Gemüsebeete auf dem Schulhof gehörten.

Es gab viel zu fegen, zu putzen und aufzuräumen, und alle Aufgaben waren anstrengend. Mir wurde das Putzen zweier Fenster an der Seite der Blumenbeete übertragen. Es waren Schiebefenster mit je acht Scheiben auf jeder Hälfte, so dass ich insgesamt zweiunddreißig Scheiben von dreißig Quadratzentimetern in ihren Rahmengittern zu putzen hatte. Das war eine Menge Arbeit, aber im Vergleich zum Holzfußboden des Klassenzimmers oder des Korridors, der mit einem trockenen Lappen geputzt und dann mit Kerzenwachs gebohnt werden musste, fand ich das nicht unangemessen.

Das Problem ergab sich aus dem Verhalten unseres Klassenlehrers. Während die Lehrer der anderen Klassen die Ärmel hochkrepelten, Anweisungen gaben und die Reinigung beaufsichtigten, verteilte der unsere nur die Aufgaben, beauftragte wie gewöhnlich Sokdae mit der Aufsicht und verschwand sehr bald.

Wäre das passiert, als ich noch mitten im Kampf gegen Sokdae war,

hätte mich diese leichtsinnige Übergabe der Verantwortung durch den Lehrer aufgebracht, aber an diesem Tag war ich froh darüber. Ich wusste sehr wohl, dass Sokdae gute Arbeit bemerken würde. Bis vor kurzem hatte mich die Kontrolle durch Sokdae noch irritiert, und ich hatte meine Arbeiten nicht gründlich gemacht, wenn er die Aufsicht führte. An jenem Tag gab ich mir große Mühe mit dem Putzen der mir zugewiesenen Fenster. Zuerst wischte ich mit einem nassen Lappen verkrusteten Schmutz und Flecken von den Scheiben und den Rahmen und rieb sie dann mit einem Tuch trocken. Dann nahm ich Zeitungspapier und danach noch weißes Papier, das ich zum Blankreiben anhauchte, so dass kein Stäubchen mehr zu sehen war. Diese sorgfältige Arbeit dauerte eine ganze Weile. Als meine beiden Fenster endlich strahlend glänzten, waren die meisten anderen Schüler schon fertig. Sokdae spielte mit ihnen auf dem Hof. Es war wieder einmal eins jener Fußballspiele, die Sokdaes Mannschaft immer gewann, selbst wenn sie weniger Spieler hatte.

Sobald ich ihn gebeten hatte, sich meine Arbeit anzuschauen, gab er den Ball an einen Mitschüler ab und ging bereitwillig mit. Er verhielt sich wie ein verantwortungsbewusster Vertreter des Lehrers. Während er die von mir geputzten Fenster inspizierte, schlug mir in Erwartung seines Urteils das Herz bis zum Halse. Selbst mir erschienen die Scheiben unvergleichlich viel sauberer als die nebenan. Wenn er sich gut gelaunt und freundlich erwies, wollte auch ich ihm entgegenkommen und mit einem freundlichen Wort seine Anerkennung finden, indem ich ihn unauffällig meinen Sinneswandel spüren ließ. Das Ergebnis war jedoch völlig unerwartet.

„So geht das nicht, da sind immer noch Streifen. Putz sie noch einmal!“ sagte Sokdae, nachdem er die Scheiben eine Weile betrachtet hatte, und rannte dann wieder auf den Schulhof.

Mühsam unterdrückte ich meine Gefühle und prüfte noch einmal die beiden Fenster. Auf einigen Scheiben auf der linken Seite waren tatsächlich noch leichte Spuren des heruntergelaufenen Wassers zu

sehen. Ich war froh, dass ich Sokdae gegenüber nicht sofort Protest eingelegt hatte, und machte mich daran, die Streifen fortzuwischen.

Inzwischen fielen mir noch einige andere Flecken auf, so dass ich mich erst nach einer ganzen Weile wieder bei Sokdae meldete.

Um diese Zeit waren alle anderen Kinder schon mit dem Säubern und Aufräumen fertig, und das Fußballspiel war in vollem Gang.

Diesmal waren es die schnelleren Schüler, dreizehn in der einen und elf in der anderen Mannschaft, und sie spielten jetzt mit einem richtigen Fußball, wo immer der hergekommen sein mochte. Ich wollte den spannenden Kampf nicht stören und wartete eine Weile. Als Sokdae ein Tor geschossen hatte, näherte ich mich ihm und bat ihn, die Fenster noch einmal zu prüfen.

Auch diesmal kam er gleich mit. Aber das Ergebnis lief auf dasselbe hinaus.

„Das ist Fliegendreck dort, oder? Putz noch mal nach und feg den Staub in der Ecke da auf!“

Diesmal konnte ich mich nicht beherrschen und wagte einen leichten Protest. Ich forderte ihn auf, meine Fenster mit denen meines Nachbarn zu vergleichen, aber er schnitt mir das Wort ab, ohne auch nur einen Blick darauf zu werfen.

„Seine sind seine, deine sind deine. So kann ich sie jedenfalls nicht abnehmen.“

Sein Ton ließ durchblicken, dass es sich bei mir um eine besondere Sorte Schüler handelte, bei dem eine rigorose Inspektion erforderlich war.

Dagegen war ich machtlos. Ich stieg also wieder auf die Fensterbank und kontrollierte jede Ecke der zweiunddreißig Scheiben. Es ging mir jetzt nicht mehr um Lob, sondern nur mehr darum, nicht wieder zurückgewiesen zu werden.

Auch beim dritten Mal bemäkelte Sokdae etwas. Ich versuchte sogar, ihn mit einem aufgesetzten Lächeln für mich einzunehmen, aber das nützte nichts. Er sagte nur, es sei nicht akzeptabel, und ging dann mit den

anderen zum nahen Bach. Sie waren viel gerannt und hatten die ganze Zeit herumgetobt, und es war jetzt im Frühherbst immer noch heiß. Zum vierten Mal stieg ich also auf das Fensterbett und wienerte das Glas noch einmal. Aber ich hatte keine Energie mehr und konnte und wollte keinen Finger mehr rühren. Ich sank auf der Fensterbank zusammen und schaute dösend Sokdae und den Schülern nach, die in dem Kiefernain am Hinterausgang verschwanden. Da ich nun wusste, dass Bestehen oder Nichtbestehen nichts mit meinen Anstrengungen zu tun hatte, sondern nur von Sokdaes Willkür abhing, wollte ich mir nicht weiter unnütz Mühe geben.

Schon ging im Westen die Sonne unter, und auf dem Schulhof waren keine Kinder mehr zu sehen. Nur ab und zu wurde die Stille durch die seltsam laut hallenden Schritte eines Lehrers durchbrochen, der Feierabend machte. Mehrmals spürte ich den Drang, alles stehen und liegen zu lassen und nach Hause zu laufen.

Obgleich ich schon längst jeden Widerstand aufgegeben hatte, konnte ich diese Schikanen nicht mehr ertragen und einfach nur gute Miene zu bösem Spiel machen. Aber bei dem Gedanken, am nächsten Tag vom Lehrer aufgerufen und vor der versammelten Klasse verprügelt zu werden, nachdem der sich von Sokdae hatte berichten lassen, und bei der Vorstellung von Sokdaes schadenfrohem Gesicht legte sich dieser Drang wieder. Statt dessen kam mir der Gedanke - vielleicht ein wenig hinterhältig und gar nicht kindgemäß - einer geschickteren Strategie, und ich begann zu hoffen, Sokdae würde sich noch weiter verspäten. Wenn er mich leiden sehen wollte, dann wollte ich ihm meine Leiden eben vorführen. Bei seiner Rückkehr würde ich in Tränen ausbrechen und ihm zeigen, welche Qualen ich litt. Das würde seinen Hass besänftigen. Jedenfalls stellte ich mir das so vor.

Als Sokdae und die anderen wieder am Hinterausgang erschienen, warf die riesige Himalaya-Zeder an der westlichen Seite des Platzes ihren langen Schatten über den ganzen Schulhof. Aber wie soll ich es erklären? Sobald ich sie lärmend zurückkommen sah, das Haar noch feucht vom

Bad glänzend, ergoss sich plötzlich ein Strom von Tränen aus meinen Augen, ohne dass ich es gewollt hätte. Ich vergaß völlig die Taktik, die ich mir kurz vorher zurechtgelegt hatte. Die Tränen kamen aus tiefem Herzen und waren vollkommen echt.

Man mag das freilich ein wenig überraschend und merkwürdig finden, aber aus dem zeitlichen Abstand heraus waren meine Tränen so unerklärlich nicht. Das einzige, was das Leiden einer Seele entreißen kann, die jeden Widerstand aufgegeben hat, und einem Geist, der keinen Hass mehr kennt, ist die Traurigkeit. Zweifellos weinte ich über meine eigene Ohnmacht und meine Einsamkeit.

„He, Han Pyongtae!“

Meine plötzlichen Tränen gingen in ein unkontrolliertes Schluchzen über. Während ich mich am Fenster festklammerte, hörte ich aus der Nähe jemanden meinen Namen rufen. Ich wischte die Tränen fort und schaute mich um. Sokdae hatte die übrigen zurückgelassen und war allein unter das Fenster gekommen. Er schaute zu mir herauf. Sein Ausdruck schien gnädiger und verständnisvoller als je zuvor.

„Du kannst jetzt gehen. Die Fenster sind in Ordnung.“

Sokdae, den ich vor lauter Tränen nur verschwommen sah, sprach wieder in dem sanften Ton. Ich vermute, er hatte die Ursache meiner Tränen genau erkannt. In der Gewissheit seines endgültigen Sieges befreite er mich jetzt von diesem anstrengenden einsamen Kampf. Ich spürte nur noch eine überwältigende Dankbarkeit für sein Entgegenkommen. Am nächsten Tag zeigte ich ihm meine Ergebenheit, indem ich ihm einen Druckbleistift, an dem mir viel lag, zum Geschenk machte.

Obwohl das Ende meines Kampfes allzu hohl und meine Unterwerfung allzu simpel waren, so waren die Früchte dieser Unterwerfung doch süß, vielleicht um so mehr, weil mein zäher Widerstand so lange gewährt hatte. Sokdaes Wohltaten fielen wie ein warmer Regen über mich, sobald er feststellen konnte, dass ich mich seiner Ordnung gebeugt hatte.

Stimmen des Autors und der Kritik



„Das Werk *Für Kaiser* ist das Ergebnis einer subtilen aber harten Auseinandersetzung zwischen dem Verlangen nach der Rückkehr und der Absage an die traditionelle Kultur. Dieser Roman ist der wichtigste und der beste von YI Munyol. An ihn sollte sich die Geschichte der koreanischen Literatur lange erinnern.“

- KIM Hyun (Literaturkritiker)

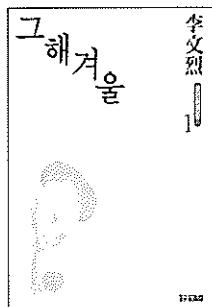
„Bezüglich des Romans *Der entstellte Held* sollte man auf zwei Punkte hinweisen: Erstens, dieser Roman basiert auf einem klassischen Fundament der Gattung Roman. Es ist, salopp gesagt, die Form der Erinnerung, mit der Romane besser als alle anderen Gattungen der Literatur umgehen können. Aus dieser Form schöpft auch der Roman seine Stabilität. Zweitens, der politische Sinn des Autors (sein Eigensinn) bekleidet sich hier nicht mit dem Antlitz der Ideologie. Bei ihm ist es manchmal schwierig, die Enthüllung der Scheinheiligkeit des Heldentums von dessen Verherrlichung zu unterscheiden; zudem ist nicht festgelegt, ob er die Macht aus der objektivierenden Sicht betrachtet oder sie aus der subjektiven Sicht mitfühlt.“

- KIM Yun-Sik (Literaturkritiker, Professor an der Seoul National Universität)

„Ich möchte nicht auf die Form des ‚*story telling*‘ verzichten. Wenn jemand mich ‚*story teller*‘ nennt, akzeptiere ich gerne diesen Namen. Jedoch mit einer Anmerkung, dass ich ein »guter« ‚*story teller*‘ sein

möchte. Dies ist auch der Fall, wenn jemand mich einen Konservativen nennt. Ich verleugne überhaupt nicht, dass ich ein Konservativer bin. Allerdings möchte ich ein redlicher Konservativer sein. [...] Manchmal sage ich scherzhaft, »Ich befinde mich in der Pubertät«. Sie ist die Zeit der ernsthaftesten Suche. Andere zu belehren, ist überhaupt nicht in meinem Sinne. Einer meiner Pläne ist, mich noch ein Mal zu bilden. [...] Das bedeutet einen Aufenthalt im Ausland, also inmitten neuer Dinge und fremder Menschen mich auszubilden. Das bedeutet zugleich eine totale Rückkehr in mich selbst; dort müsste ich über meine überlieferte Erkenntnis, Rolle oder mein Wesen reflektieren, hinreichend, ohne unterwegs zu unterbrechen, bis ich meine Reflexionen in einem neuen System zusammenweben kann. Ich habe also das Bedürfnis, noch ein Mal zu suchen und neu zu ordnen.“

- aus *Die Verwirrung auf der Schwelle zum Alter von 50 Jahren*, Interview von LEE Mun-Jae mit YI Munyol, in: *Munhakdongnae* 4/1999



[Winter in jenem Jahr]
Seoul: Minumsa 1980

Biographie



YI Munyol wurde 1948 in Seoul geboren und gehört zu den wichtigsten koreanischen Schriftstellern der Gegenwart. Heute lebt er in der Nähe von Seoul in einer Literaturwerkstatt, gemeinsam mit einigen jungen Autoren, die kostenlos dort wohnen und arbeiten können.

Mit dem Ausbruch des Koreakrieges 1950 zog die Mutter mit YI und seinen vier Geschwistern in ihren Heimatort Yeongcheon der Provinz Gyeongbuk, während sich sein Vater als Kommunist nach Nordkorea absetzte. Die Kindheit YI Munyols war geprägt durch einen ständigen Wechsel des Wohnorts.

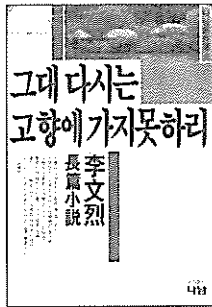
1969 wurde YI Student der Seoul National Universität, wo er koreanische Literatur studierte und Mitglied einer privaten Arbeitsgemeinschaft für Literatur wurde. Dadurch festigte sich sein Traum Schriftsteller zu werden. Seine erste Erzählung *Saehagok* veröffentlichte er 1979. Von 1994-1997 unterrichtete er koreanische Sprache und Literatur an der Sejong Universität und ist seit 1999 Leiter des Buak Literaturzentrums.

YI Munyol ist ein hervorragender Geschichtenerzähler, geistreich und von außergewöhnlicher Themenvielfalt und intellektueller Tiefe, der seine Leser sowohl unterhält als auch aufklärt. In Werken wie *Für Kaiser*, *Bis wir glücklich werden* und *Der entstellte Held* gestaltet YI die Wirklichkeit sozialer Ungerechtigkeit, indem er Elemente aus Sagen und Allegorien verwendet und aufzeigt, wie die Menschen von der vorherrschenden Ideologie geprägt und beherrscht werden. In einer

Bibliographie

anderen Kategorie seiner Werke, vertreten durch *Jugendjahre* und *Du wirst nie heimkehren*, behandelt YI die innere oder psychologische Landschaft von Gestalten, die sich mit existenzieller Angst, Identitätsverlust und dem Zusammenbruch des Gemeinschaftslebens in Korea der Nachkriegszeit auseinandersetzen. Unter Verwendung autobiografischen Materials werden in diesen Werken ideologische Überlegungen sowie romantische Kindheits- und Jugendvisionen behandelt.

YI Munyol wurde mit zahlreichen Literaturpreisen ausgezeichnet, u.a. dem Dong-in Literaturpreis 1982, dem Koreanischen Literaturpreis 1983, dem Jungang Kulturpreis 1991 und 1999 mit dem Hoam Kunstpreis. Seine Werke wurden in viele Sprachen übersetzt.



[Du wirst nie heimkehren]
Seoul: Minumsa 1980



[Grenzgebiet]
Seoul: Moonhak Kwa Jisung Sa 1998

Werke

- [Des Menschen Sohn] Seoul: Minumsa 1979
- [Winter in jenem Jahr] Seoul: Minumsa 1980
- [Du wirst nie heimkehren] Seoul: Minumsa 1980
- [Jugendjahre] Seoul: Minumsa 1981
- [Für Kaiser] Seoul: Dongkwang 1982
- [Der Vogel mit goldenen Flügeln] Seoul: Dong Suh Press 1983
- [Liebeslied von Lethe] Seoul: Joongang Newspaper 1983
- [Zeitalter des Helden] Seoul: Minumsa 1984
- [Heldengesang] Seoul: The Open Books 1987
- [Jeder, der fällt, hat Flügel] Seoul: Ja Yu Moon Hak Sa 1988
- [Die unbenannte Insel] Seoul: Munhak Sasnag Sa 1988
- [Die Meditation] Seoul: Salim 1991
- [Odyssey Seoul] Seoul: Minumsa 1993
- [Die Fuchsjagd] Seoul: Salim 1995
- [Auswahl] Seoul: Minumsa 1997
- [Grenzgebiet] Seoul: Moonhak Kwa Jisung Sa 1998

Übersetzungen

Deutsch

- [Der Vogel mit goldenen Flügeln]
Bonn: Bouvier Verlag Herbert Grundmann 1986
- [Das Schwein des Philon]
in: die horen, Zeitschrift für Literatur, Kunst und Kritik, 41. Jg., 4/96
- [Der entstellte Held] Bielefeld: Pendragon 1999
- [Jugendjahre] Bielefeld: Pendragon 2004
- [Heldengesang(Erzählung)]
Frankfurt a. M.: Suhrkamp (erscheint voraussichtlich 2005)
- [Der Dichter] Zürich: Amman (in Druckvorbereitung)